Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 528. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 31. Juli 1889.**

Die Rede beim Turnfest.

Berlin, 30. Juli.

Man hat sich dessen so sehr entwöhnt, daß bei Schützen- und Turnerfesten noch Reden von politischer Bedeutung gehalten werden, daß die Münchener Rede des Prinzen Ludwig die volle Kraft einer Ueberraschung hat. Dieser Fürst, welcher zwar nicht dem Namen, aber doch der Sache nach der baierische Kronprinz ist, hat einen geeigneten Anlaß benutzt, um die Stellung, welche er dereinst als Monarch einnehmen will, mit voller Deutlichkeit klar zu legen; denn es ist zweifellos, daß die Rede nicht gehalten worden sein würde, wenn sie nicht den Zweck gehabt hätte, ein Programm zu sein. Als der jetzige Prinz-Regent von Baiern seine Regierung antrat, herrschte über die politische Stellung desselben Dunkelheit. Man wußte, daß er ein sehr eifriger Katholik ist und man zog den Schluß daraus, daß er Sympathien mit derjenigen Partei hege, die sich ihres Katholicismus rühmt; man erwartete, daß er ein ultramontanes Ministerium berufen werde und daß sich daraus Frictionen innerhalb des Bundesraths ergeben würden. Er hat diese Erwartung zu Schanden gemacht und das Verhältniß zwischen Berlin und München hat sich seit seinem Regierungsantritt eher inniger als kühler gestaltet.

Es blieb die Ungewißheit über die Stellung seines Sohnes und präsumtiven Nachfolgers übrig und dieser hat diese Ungewißheit durch eine Rede gestört, deren Kern wohl am treffendsten in den Satz zusammengefaßt wird, daß er entschlossen ist, wenn er zur Regierung kommt, die Politik seines Vaters fortzusetzen. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß im nächsten Menschenalter von Seiten der Wittelsbacher Dynastie kein Versuch gemacht werden wird, das Band, welches die Reichsverfassung um die deutschen Staaten legt, zu lockern. Und was der baierische Staat nicht will, das wird von den übrigen Staaten keiner können. Und was in einem Menschenalter nicht geschieht, wird in einem künftigen Zeitraum nicht versucht werden können. Die deutsche Reichsverfassung hat feste Wurzeln geschlagen.

Die Rede des Prinzen Ludwig macht einen sehr frischen Eindruck und enthält Einzelnes, was ganz vortrefflich ist, wie namentlich die auf Oesterreich bezüglichen Sätze. Daß der Prinz neben der festen Anhänglichkeit an Kaiser und Reich auch den föderalistischen Charakter der Reichsverfassung betont hat, darf nicht Wunder nehmen. Er hat darauf hingewiesen, daß die Rechte der Centralgewalt ausreichend genug bemessen seien, um keiner Erweiterung zu bedürfen, er hat in Worten, die keinem Mißverständnisse ausgesetzt sein können, hervorgehoben, daß der stärkere Staat, Baiern, mehr Sonderrechte in Anspruch nehmen dürfe, als der schwächere, er hat die Verdienste des Königs Ludwig I. um die deutsche Einheit in einer so starken Weise betont, wie es einem Nichtbaiern niemals möglich gewesen wäre; er hat die Freiwilligkeit des Anschlusses Baierns an das Deutsche Reich sehr stark betont; aber mit allen diesen Bemerkungen hat er sich nicht in den leisesten Widerspruch mit der in den officiellen Kreisen Berlins herrschenden Auffassung gestellt. Für die alten Anhänger der Bestrebungen des Nationalvereins mag nicht jedes Wort, das er gesprochen, ganz erfreulich klingen, aber daß er so gesprochen hat, wie er es gethan, wird man unter den obwaltenden Umständen sehr begreiflich finden und man wird nicht über jede einzelne Wendung rechten wollen. Wo man sich im Auslande über die heutigen Stimmungen Deutschlands noch im Unklaren befindet, wird seine Rede jedenfalls eine wohlthuende Klarheit verbreiten.

Politische Uebersicht.

Breslau, 31. Juli.

Zu dem **Trinkspruch des früheren Kriegsministers Bronsart von Schellendorff**, der bekanntlich jetzt commandirender General des I. Armeecorps ist, erhält der „Hannov. Cour." eine Zuschrift von einem Ostpreußen, der einige interessante Mittheilungen über die Entstehung jenes Trinkspruchs macht. Danach war in Ostpreußen das Gerücht verbreitet, aus strategischen Gründen würde die deutsche Heeresleitung bei einem Angriff Rußlands die Truppen hinter die Weichsel zurückziehen, und die Provinz würde so zunächst einer russischen Invasion preisgegeben werden. Diese Gerüchte hatte der General, als ihn seine Dienstreisen in der Provinz herumführten, vernommen, er hatte sie dann auch in der „Ostpreuß. Ztg." gelesen; um diesen Gerüchten ein Ende zu machen, dazu ergriff er das Wort und erklärte, sein Armeecorps werde bis auf den letzten Mann die Grenzen der Provinz vertheidigen, von einem Preisgeben des Landes bis zur Weichsel an den Feind sei keine Rede.

An der **italienisch-französischen Grenze** wird die Situation nach den der Kreuzztg. aus Rom zugehenden Berichten immer ungemüthlicher. Die Vorkehrungen, die von französischer Seite getroffen werden, übersteigen nach den nach Rom gelangten Berichten, wie der betreffende Correspondent meldet, die Grenze des zur Vertheidigung Erforderlichen. Es wird mit beschleunigter Hast gerüstet, und die Bahnhöfe an den nach Italien führenden Schienenwegen beherbergen förmliche Artillerie-Parks. Die natürliche Folge davon ist, daß auch italienischerseits für die Erhöhung der Vertheidigungsfähigkeit gesorgt werden muß. Für bedenklich hält man in Rom, wie der Correspondent der Kreuzztg. schreibt, die gereizte Stimmung der französischen Grenzbevölkerung, die es, wenn sich Italiener zeigen, nicht an herausfordernden Zurufen fehlen läßt.

Im **englischen Unterhause** beantragte der Abgeordnete **Smith** eine **Resolution**, welche erklärt, zur Vermeidung der Nothwendigkeit wiederholter Anträge an das Parlament zu Gunsten der königlichen Familie sei es zweckmäßig, der Königin eine Jahressumme von 36 000 Pfd. Sterl. zur Verfügung zu stellen, die bis sechs Monate nach ihrem Tode gezahlt und für die Kinder des Prinzen von Wales verwendet werden soll. **Morley** stellte seinen schon mitgetheilten Gegenantrag, den er damit begründete, daß der gegenwärtige Vorschlag einem künftigen Herrscher nicht das Recht nehme, für seine Enkelkinder Unterhalt zu beanspruchen. **Chamberlain** bekämpfte Morleys Antrag in längerer Rede, in deren Verlaufe er gegen die sogenannten neuen Radicalen heftig zu Felde zog, indem er sie beschuldigte, nach dem Sturze der Monarchie zu trachten, den Vorurtheilen des Volkes zu schmeicheln, was schlimmer sei, als dem Throne zu schmeicheln, und sie als die „**Nihilisten der englischen Politik**" bezeichnete. **Labouchère** erklärte, er würde Morleys Antrag unterstützen, da derselbe ebenfalls auf Verweigerung von Bewilligungen hinauslaufe. Schließlich wurde, wie bereits telegraphisch berichtet, Morleys Antrag mit 355 gegen 134 Stimmen **verworfen** und der Antrag der **Regierung abstimmungslos genehmigt**. — Gladstone und die Parnelliten stimmten gegen, Harcourt, Trevelyan und viele andere hervorragende Gladstonianer für den Antrag Morleys.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Regierungs-Rath **Schaffner** zu Wiesbaden den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem General-Superintenten und Ober-Consistorial-Rath a. D. D. **Gossel** zu Aurich den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; den Hegemeistern a. D. **Buchwald** zu Tirschtiegel, früher zu Kutschkau, Oberförsterei Brätz, und **Haeufler** zu Moschin im Kreise Schrimm, früher zu Seeberg, Oberförsterei Ludwigsberg, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem pensionirten Förster **Behrends** zu Dt.-Krone, früher zu Dennewitz, Oberförsterei Linichen, dem Former **Joseph Bültmann** zu Suttrop im Kreise Lippstadt, dem Lehmformer **Franz Thomassen** zu Osterfeld im Kreise Recklinghausen, dem Kutscher **Clemens Bäcker** zu Hovestadt im Kreise Soest und dem Knecht **Philipp Blanken** zu Loxten im Kreise Halle i. W. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs den Kaufmann **Carl Fensohn** zum Consul in Curaçao zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Assessor **Hoffmann** in Kosten zum Landrath ernannt.

Dem Landrath **Hoffmann** ist das Landrathsamt im Kreise Kosten übertragen worden. (R.-Anz.)

[**Bekanntmachung.**] Nachdem der aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle für das Etatsjahr 1888/89 auf Preußen entfallende Antheil auf die Summe von 44 585 255 Mark ermittelt ist, wird nach Abzug des der Staatskasse verbleibenden Betrages von 15 000 000 Mark der auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 (Ges.-Samml. S. 128) den Communalverbänden zu überweisende Betrag auf 29 585 255 Mark hiermit festgesetzt. — Die nach der gesetzlich vorgeschriebenen Vertheilung dieses Betrages auf die einzelnen Kreise und die Hohenzollernschen Lande entfallenden Summen haben wir durch gemeinsame Verfügungen vom heutigen Tage festgestellt und deren Veröffentlichung durch die Amtsblätter angeordnet. Es treffen im Ganzen auf:

1)	die Provinz Ostpreußen	1 674 403 M.
2)	„ „ Westpreußen	1 242 123 „
3)	„ Stadt Berlin	2 101 596 „
4)	„ Provinz Brandenburg	2 363 642 „
5)	„ „ Pommern	1 604 769 „
6)	„ „ Posen	1 480 673 „
7)	„ „ Schlesien	3 774 878 „
8)	„ „ Sachsen	2 936 761 „
9)	„ „ Schleswig-Holstein	1 684 005 „
10)	„ „ Hannover	2 555 386 „
11)	„ „ Westfalen	2 064 776 „
12)	„ „ Hessen-Nassau	1 732 725 „
13)	„ „ Rheinland	4 304 461 „
14)	„ Hohenzollernschen Lande	65 057 „
	zusammen wie oben	29 585 255 M

Wegen Auszahlung der überwiesenen Beträge an die Communal-Verbände ist heute das Erforderliche verfügt worden.

Berlin, den 19. Juli 1889.

Der Finanz-Minister: In Vertretung: **Meinecke**. — Der Minister des Innern: In Vertretung: **von Zastrow**.

[**Von den Festlichkeiten in Wilhelmshaven**] wird der „Weser-Zeitung" unterm 29. Juli geschrieben: Die Kaiserin traf, wie schon telegraphisch gemeldet, gestern Abend 9 Uhr 40 Minuten mittels Extrazuges hier ein. Der Zug fuhr langsam vom Bahnhof über den elektrisch beleuchteten Wilhelmsplatz auf die Werft. Zu beiden Seiten des Geleises auf dem Wilhelmsplatz hatten sich sämmtliche Vereine und Corporationen mit Fackeln aufgestellt und begrüßten die Kaiserin durch freudige Hurrahs, in die sich die Jubelrufe der Menge mischten. Die Kaiserin dankte und grüßte nach beiden Seiten des hellerleuchteten Salonwagens. Als sie dem Sonderzuge, welcher unmittelbar vor der kaiserlichen Yacht auf der Werft hielt, entstieg, wurde sie von dem commandirenden Admiral, Freiherrn v. d. Goltz, Vice-Admiral Paaschen, Chef des Manövergeschwaders, Vice-Admiral v. Kall, Chef des Schulgeschwaders, Contreadmiral Hollmann, Staatssecretär Contreadmiral Heusner empfangen. Sie begab sich hierauf an Bord der Yacht „Hohenzollern" und übernachtete daselbst. Heute früh um 9 Uhr wurde dem Kaiserpaar von der Capelle der zweiten Matrosendivision eine Morgenmusik gebracht.

Um 10 Uhr begaben sich die Majestäten nach dem Stationschefgebäude, woselbst die Nagelung der Fahne des 2. Seebataillons stattfand. Zeugen des feierlichen Actes waren Prinz Heinrich, der Herzog von Mecklenburg, die Suite des Kaisers, die Admirale und Stabsoffiziere. Kurz nach 12 Uhr erfolgte die feierliche Weihe der neuen Fahne auf dem Adalbertsplatz; auf der Westseite desselben war der Altar errichtet, welcher durch eine rothe Sammetdecke mit rothem Kreuz überdeckt war, das Zeltdach desselben bildete die Flagge des commandirenden Admirals, die äußeren Seiten waren durch Flaggen und Grün decorirt. Um den Altar hatten sich in zwei Halbkreisen sämmtliche Offiziere der Garnison gruppirt, neben dem Altar die Damen der Offiziere und geladenen Gäste; die Offiziere trugen Galauniform. An der Nordseite der Adalbertstraße war das 2. Seebataillon in Zügen aufmarschirt, die Uniform der Mannschaften war blauer Rock, Tschako mit Federbusch und weiße Hosen, die Offiziere

---

Evas Roman.

Von **H. Abt.** [34]

Am nächsten Morgen hatte Westerholm doch nochmals Herrn Schulzes Haus aufgesucht. Die Kiesewettern hatte entsetzt aufgekreischt und den Besen, mit welchem sie gerade das Haus fegte, wie eine Brustwehr vor sich hingehalten, da sie den Fremden wieder vor sich sah, von dem sie jetzt fest glaubte, daß er entweder ein Verrückter sei oder einer, der eine Missethat im Schilde führte, zu welcher er das Haus auszukundschaften suchte.

„Der Härr Schulze is Sie ja werklich nich derheeme, un ich bin äne arme, alte, alleenstehende Witfrau."

Vergebens suchte Westerholm auf die Frau ruhig einzureden; aber als er etwas näher an sie herantrat, zeterte sie laut auf. Da riß ihm der ohnehin nur noch sehr dünne Geduldsfaden.

„Schweigen Sie und nehmen Sie Vernunft an! Halten Sie mich für einen dem Irrenhaus Entlaufenen oder für einen Einbrecher?"

Eine gewisse Beruhigung malte sich auf dem Gesichte der Frau Kiesewetter.

Ein Goldstück, das Westerholm ihr in die Hand drückte, verscheuchte ihre letzten Bedenken, und sie hörte aufmerksam und eifrig nickend zu, wie derselbe ihr nun erklärte, er müsse Herrn Schulze auf das Dringendste sprechen. Derselbe sei nach Kissingen abgereist. Sowie er nach Dresden zurückkehre oder auch nur irgend eine schriftliche Nachricht von sich gebe, solle man ihm, dem Baron Westerholm, sofort die Botschaft in das Hotel Bellevue senden, er werde ihr diesen Dienst besonders lohnen. Außerdem werde er jeden Tag sich noch einmal persönlich überzeugen, ob Herr Schulze zurückgekehrt sei.

Frau Kiesewetter knixte noch fünf Minuten lang hinter ihm her. Ein Baron — und zwanzig Mark hatte er ihr geschenkt mit einem Gesicht, als ob es fünf Pfennige wären.

XV.

Acht Tage weilte Baron Westerholm nun bereits in Dresden, und noch war Herr Schulze weder zurückgekehrt, oder sonst eine Nachricht von ihm eingetroffen. Acht Tage! Wo allmählich jede Stunde Westerholm eine unerträgliche Ewigkeit zu dünken begann! Hundert Mal des Tages nannte er sich einen Narren, nahm er sich vor, abzureisen, und doch hielt es ihn gewaltsam zurück. Er hatte sich in einem anderen, der Schulze'schen Wohnung näher belegenen Hotel einlogirt, und so oft fragte er in Herrn Schulzes Villa nach, oder ging wenigstens vorüber, daß die Kiesewettern schließlich kopfschüttelnd auf allerhand absonderliche Gedanken kam und ihr achtundvierzigjähriges Vollmondsgesicht angelegentlich im Spiegel betrachtete. Hm — ja — früher war sie die Häßlichste nicht gewesen, jetzt freilich, — aber wer kann's denn doch wissen, — solche vornehmen Herren haben so kuriosen Geschmack!

Aber endlich, endlich kam doch die mit so verzehrender Ungeduld erwartete Botschaft, und zwar trat sie in Herrn Schulzes eigener Person bei Baron Westerholm ein. Er machte eine sehr ernste, gemessene Verbeugung, der Herr Friedrich August Schulze, und hatte es gar nicht eilig, die sich überhastenden Fragen des Barons zu beantworten. Auch die wiederholte Aufforderung desselben, Platz zu nehmen, beachtete er nicht.

„Ich will Sie nicht lange stören, Herr Baron! Meine Haushälterin sagte mir nur, daß Sie in meiner Abwesenheit sich so häufig in mein Haus bemüht hatten, und da hielt ich es für meine Schuldigkeit, Ihnen mein Bedauern darüber auszusprechen und Sie durch meinen Besuch zugleich weiterer Bemühungen zu überheben."

Westerholm zerrte an den Quasten eines Fauteuils. „Herr Schulze, Sie wissen so gut wie ich, was mich so ungeduldig auf Ihre Antwort warten ließ. Also bitte, keine unnützen Weitläufigkeiten. Ich will wissen, — wo ist meine Frau?"

Schulze sah Westerholm mit seinen runden, grauen Augen durchdringend an. „Mich fragen Sie das, Herr Baron?"

In Westerholm schwoll der Zorn empor. Richtig, da war es, wie er gedacht, — der Tugendheld wollte ihn hofmeistern.

„Zum Teufel ja, ich frage: wo ist meine Frau? Sie frage ich danach, Herr Friedrich August Schulze!"

Der aber lächelte und betrachtete seine dicken, rothen Hände, die vormals manchem Handwerksburschen ein halbes Viertel Käse abgewogen hatten.

„Es ist gerade keine Schande, Herr Baron, Friedrich August Schulze zu heißen, wenn man nur sonst ein braver Mensch ist, der nie einen falschen Schwur geleistet und nie ein treues Herz gebrochen hat."

„Herr, Sie erdreisten sich —" fuhr Westerholm auf.

Schulze verbeugte sich und schritt dabei zugleich der Thür zu. „O, Herr Baron, ich bitte, — ich habe alle gebührende Achtung vor Ihnen. Da Ihr Anliegen an mich nur die eine Frage zu sein scheint, die ich Ihnen aber leider nicht beantworten kann, so erlauben Sie, daß ich mich Ihnen empfehle."

„Sie werden bleiben, Herr, Sie werden mir Rede stehen, ich verlange es!" hielt ihn Westerholm barsch zurück. Dann war er plötzlich wieder ruhig. „Verzeihen Sie meine Aufregung, die Ihnen nicht unbegreiflich sein kann. Lassen wir alle Erörterungen, wie es gekommen, auf sich beruhen; dieselben ändern an der Thatsache nichts mehr uud gehen schließlich auch nur meine Frau und mich an. Ueber das Eine jedoch müssen wir uns verständigen. Ich bin fest überzeugt, daß Sie mit meiner Frau zusammengetroffen sind und wissen, wo dieselbe sich befindet, und es ist Ihre Pflicht, mir darüber Mittheilung zu machen; denn selbstverständlich kann es Ihnen nicht in den Sinn kommen, Eva in der unüberlegten Thorheit, zu der sie sich in momentaner Kopflosigkeit hat hinreißen lassen, noch zu unterstützen."

„Nein, Herr Baron, es fällt mir in der That nicht ein," sagte Schulze ernst, „Ihre Frau Gemahlin, die ich — ja, ich gestehe es ein — gestern verlassen habe, bei einem Entschluß oder Vorsatz zu unterstützen; doch nicht aus dem Grunde, weil ich denselben nicht billige, sondern weil der Wille Ihrer Frau Gemahlin ein so unanfechtbar klarer ist, daß demselben gegenüber jeder Versuch einer Beeinflussung vergeblich wäre."

Westerholm bewegte fast spöttisch die Hand.

„Ich muß Sie bitten, Herr Schulze, auf dem Boden der Thatsachen zu bleiben. Meine Frau mit ihrem schmiegsamen Sinn, sie, die so leicht verletzt und so leicht beruhigt ist, wie ein Kind, das sie in Wahrheit ja eigentlich ist —"

Schulze sah ihn groß und verwundert an.

„Sprechen Sie von Eva — Verzeihung! — von Ihrer Frau Gemahlin, Herr Baron? Ein Kind, — kann das wirklich Ihre Ansicht sein?"

„Sie werden mir hoffentlich nicht bestreiten wollen, daß ich meine Frau kenne," sagte Westerholm scharf.

Schulze bewegte den Kopf. „Es können zwei Menschen ein ganzes Leben lang neben einander hergehen und sich doch in Wahrheit niemals kennen lernen. Und es kann einer jede Wellenbewegung auf dem Spiegel einer Wasserfläche beobachten und mag doch keine Ahnung haben von den Perlen, die auf dem Grunde ruhen."

(Fortsetzung folgt.)

trugen blaue Hosen mit breitem Goldstreifen. Um 12 Uhr 15 Minuten erschien das Kaiserpaar. Der Kaiser nahm zunächst die Parade über das Bataillon ab und musterte genau die Richtung der einzelnen Glieder. Die Mannschaften brachten dem Kaiser, während die Spielleute den Präsentirmarsch und die Nationalhymne intonirten, ein Hurrah. Die Kaiserin, begleitet von Frau Vice-Admiral Paaschen, zwei Hofdamen und dem Prinzen Heinrich, schritt langsam zum Altar, woselbst Stühle aufgestellt waren, welche die hohe Frau jedoch nicht benutzte. Die Kaiserin trug ein olivengrünes Sammetkleid mit Goldstickerei, der Kaiser die Uniform des Seebataillons und das breite Orangenband des Schwarzen Adler-Ordens. Die Suite des Kaisers nahm an der rechten Seite des Altars Aufstellung, der Kaiser trat hierauf vor die Front des Bataillons und hielt eine kurze schneidige Ansprache an dasselbe, des Inhalts, daß mit dem Wachsen der Marine seit den siebziger Jahren auch das Seebataillon eine Vermehrung erfahren habe und jetzt zu einem größeren selbstständigen Truppentheil herangewachsen sei. Er sei bereits durch seinen hochseligen Großvater in intime Beziehung zu dem Seebataillon getreten und freue sich, dem neu formirten 2. Bataillon heute eine Fahne verleihen zu können, welche der Truppentheil hoch in Ehren halten solle. Hierauf trat der Chef des 2. Seebataillons, Major Gresser, begleitet von den Lieutenants v. Ende und v. Esch, welche zu beiden Seiten gingen, mit der neuen Fahne aus dem Portal des Stationschefgebäudes und schritt zum Altar, woselbst auf einen Wink des Kaisers die Fahne einem Unteroffizier übergeben wurde und die beiden Offiziere nach ihren Zügen marschirten. Jetzt betrat Marine-Oberpfarrer Langheld die Kanzel und segnete in kurzer feierlicher Rede die neue Fahne ein. Nach Beendigung dieses feierlichen Actes erfolgte der Parademarsch des Seebataillons in Zügen mit aufgepflanzten Seitengewehren vor den Majestäten. Voran schritt der commandirende Admiral von der Goltz, ihm folgte der Vice-Admiral Paaschen, dann der Inspecteur der Marine-Infanterie Oberst von Roques und endlich der Commandeur des Bataillons Major Gresser. Der Kaiser schien zufrieden mit der strammen Haltung der Mannschaften und drückte nach Beendigung des Parademarsches den Admiralen, namentlich aber dem Oberst von Roques und dem Major Gresser seinen persönlichen Dank aus. Kurz darauf verabschiedeten sich die Majestäten von den anwesenden Offizieren und begaben sich nach dem Stationschefgebäude zurück. Der Kaiser fuhr gegen 2 Uhr zum Offizier-Casino, während die Kaiserin im Stationschefgebäude verblieb. Die hohe Frau zeigte sich wiederholt am Fenster und entsprach damit einem herzlichen Wunsche der zahllos harrenden Menge. Heute Abend findet allgemeine Illumination statt.

[Marine.] S. M. Kreuzer „Habicht", Commandant Corvetten-Capitän Rittmeyer, ist am 29. Juli cr. in San Thomé eingetroffen und beabsichtigt, am 1. August wieder in See zu gehen.

[Für die Nordlandreise des Kaisers] war bekanntlich der cand. phil. Th. Beyer aus Bergen als Führer und Dolmetsch engagirt worden. Der Kaiser hat ihm jetzt den Kronen-Orden vierter Klasse verliehen und ihn auch sonst sehr leutselig behandelt.

L. C. [Aufstellung eines deutschfreisinnigen Reichstags-Candidaten für Lippe-Detmold.] Am Sonntag fand in der Stadt Lage eine fast vollzählig besuchte Versammlung des Vorstandes der deutschfreisinnigen Partei des Fürstenthums Lippe statt, welche zu dem Zweck einberufen war, einen freisinnigen Candidaten für die nächsten Reichstagswahlen aufzustellen. Auch der Senior der freisinnigen Partei des Fürstenthums, Herr Wilhelm Bürten, welcher seit Hausmanns im Jahre 1877 erfolgten Tode Lippe im Reichstage vertreten hatte, 1887 aber bei den Septennatswahlen unterlegen war, war erschienen; er bat jedoch, von seiner abermaligen Aufstellung in Bezug auf sein hohes Alter (geb. 1810) und auf seine Gesundheitsverhältnisse abzusehen. Man kam darauf überein, einen in dem Wahlkreise angesehenen und allgemein bekannten Candidaten aufzustellen, und auf den Wunsch fast sämmtlicher Anwesenden erklärte sich der Bauunternehmer und Ziegelei-Besitzer Herr M. Moritz in Lage bereit, die Candidatur anzunehmen. Herr Moritz ist ein allgemein geachteter, durchaus unabhängiger Mann und ein überaus thätiges und opferwilliges Mitglied der deutschfreisinnigen Partei. Die deutschfreisinnigen Wähler des Fürstenthums sind der festen Hoffnung, mit dieser Candidatur und durch energische Thätigkeit die Scharte von 1887 auszuwetzen und diesmal den Sieg über die Gegner zu erringen. — Nach einem Berliner Telegramm des „Hann. Cour." beabsichtigt auch der frühere Staatsminister des Fürstenthums Lippe-Detmold, Frhr. v. Richthofen, der vorher preußischer Landrath gewesen war, und seit einiger Zeit wieder in den preußischen Verwaltungsdienst zurückgetreten ist, sich in diesem Wahlkreis als Reichstagscandidat aufstellen zu lassen.

* [Das Schweine-Einfuhr-Verbot] hat die Preise für Schweinefleisch in Berlin dermaßen erhöht, daß man ernstlich daran denkt, das Vieh geschlachtet nach Berlin zu senden. Leistungsfähige Firmen haben bereits mit dem städtischen Verkaufsvermittler Sandmann in der Berliner Central-Markthalle Unterhandlungen angeknüpft, die voraussichtlich zu einem günstigen Resultat führen werden. Die Schweine werden nahe der Grenze geschlachtet, nachdem durch Behörde und Thierärzte festgestellt ist, daß das Vieh gesund ist. Der Versandt erfolgt in Waggons hängend. Die Sendungen treffen am Dinstag und Freitag früh Morgens ein und kommen sofort, nachdem sie die amtliche Fleischschau passirt haben, zum Verkauf.

[Polizeilich aufgelöst] auf Grund des § 9 des Socialistengesetzes wurden gestern zwei größere Arbeiterversammlungen, in denen über den Pariser internationalen Arbeitercongreß Bericht erstattet werden sollte. Die von etwa 400 bis 500 Personen besuchte Versammlung der Former, welche in Heydrichs Sälen, Beuthstraße 22, tagte, begann mit einem Bericht über die eingesammelten Gelder zur Unterstützung der ausgeschlossenen Former Deutschlands. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden Roland sind in Berlin 12 314 M. gesammelt worden, und zwar mußte jeder Former 5 pCt. seines Lohnes wöchentlich beisteuern. Von diesen Geldern sind an die ausgeschlossenen Former Hamburgs 5380 Mark, an die Gesellen in Altona 960 M., in Braunschweig 4728 M., in Stettin 436 M., in Flensburg 790 M. und in Berenburg 20 M. an Unterstützungen abgesandt worden. In Hamburg sei die Sache außerordentlich günstig. Die strikenden Gesellen hätten ein Flugblatt in czechischer und polnischer Sprache unter die dort arbeitenden auswärtigen Gesellen vertheilt, was auch den Erfolg gehabt habe, daß dieselben die Arbeit niederlegten. Es befänden sich noch 55 Mann außer Arbeit, welche wöchentlich 12 M. Unterstützung erhalten; für jedes Kind werde 1 M. pro Woche gezahlt. Zwei Drittel der unverheiratheten Collegen seien abgereist. In Braunschweig seien 12—15 Mann, in Altona 18 Mann ausgeschlossen. Zur Durchsicht der Bücher wurde eine Revisionscommission gewählt. Ueber den internationalen Arbeitercongreß referirte der Abgesandte der Former, Geselle Kersten, der außer mehreren anderen deutschen Städten auch die Arbeiterschaft Stettins vertrat. Redner sprach sich des Weiteren über das Wesen der beiden Congresse aus. Die Possibilisten hätten nur Gelegenheitspolitik und Personencultus betrieben; die Hauptsache sei bei ihnen die Handwerkerfrage; um Socialpolitik hätten sie sich wenig gekümmert. Der „Marxisten-Congreß" habe sich hauptsächlich mit der Vereinigung der Nationen beschäftigt. Mit Ausnahme von Frankreich, England und Amerika seien alle für die Vereinigung gewesen. Beide Congresse hätten zu seiner Verwunderung gleiche Beschlüsse gefaßt. In allen Welttheilen habe sich die Bourgeoisie das Capital zugeeignet. Nach einer Lohnstatistik werde in England, Amerika, Deutschland und Oesterreich ein Durchschnittslohn von 2—3 M. pro Tag gezahlt. England, das Land der Industrie, sei am schlechtesten bestellt. Bei den Worten: „Das Bourgeois-Pack schreitet zu den gemeinsten Mitteln," erklärte der überwachende Beamte unter dem Johlen und Geschrei der Versammelten die Versammlung für aufgelöst. — Stürmischer ging es in der Versammlung der Tischler, Bildhauer, Stellmacher und Böttcher zu, welche in den Bürgersälen in der Dresdenerstraße tagte und so überfüllt war, daß Tische und Stühle hinausgeschafft werden mußten, um den massenhaft Zuströmenden den Eintritt zu ermöglichen. Trotzdem konnte eine große Anzahl keinen Zutritt erlangen. Der mit lebhaftem Beifall begrüßte Delegirte Tischler Th. Glocke sprach zunächst über die Bedeutung des Congresses, welche eine dreifache sei: Zunächst sei erwähnenswerth, daß der Congreß am 100jährigen Gedenktage des Bastillensturmes eröffnet wurde. Zweitens falle die Zeit mit der internationalen Ausstellung zusammen, woraus man die Berechtigung zog, die Angelegenheiten internationaliter berathen zu können. Die größte Bedeutung aber sei, daß die Arbeiterschaft im Gegensatz zu der Bourgeoisie aller Länder und trotz der gegenseitigen Verhetzung der Nationen sich wie Brüder zusammengefunden und in größter Eintracht ihre Angelegenheiten berathen hätten. Die Welt habe, wenn man sich mit den Possibilisten nicht geeinigt habe, doch das Schauspiel der Verbrüderung der Arbeiter sämmtlicher Nationen gegenüber der Bourgeoisie gesehen. Im Kampfe gegen die Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiter, gegen die capitalistische Productionsweise, im Kampfe gegen den Despotismus wären die Arbeiter unter sich einig. Bei diesen Worten löste der überwachende Beamte die Versammlung auf. Unter lebhaften Hochrufen und Absingen der Arbeiter-Marseillaise räumten die Anwesenden das Local und setzten den Lärm auf der Straße fort, in einem dichten Haufen sich nach der Prinzenstraße zu bewegend. Erst nach 10 Minuten, nachdem sich der Saal geleert hatte, konnte der Polizeioffizier auf die Straße gelangen. Ein vorbeifahrender „grüner Wagen" wurde von der Menge mit Hochrufen begrüßt. Ebenso folgte dem Beamten ein Haufe, ihn verhöhnend mit Johlen, Pfeifen und Geschrei. Als der Beamte an der Prinzenstraße 3 Mann Verstärkung erhielt, und die Masse seiner Aufforderung, sich zu entfernen, nicht Folge leistete, wurde blank gezogen und ein wildes Drängen begann. Die Hauptschreier wurden nach der Polizeiwache in der Luckauerstraße gebracht. In 5 Minuten hatte sich der Schwarm verlaufen.

* **Berlin**, 30. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Auf einen Militärposten vor dem Pulvermagazin in Niederneuendorf bei Spandau wurde Freitag Nacht ein Schuß abgefeuert. Derselbe ging jedoch fehl, und der Mann blieb unverletzt. Der Schütze ist noch nicht ermittelt. Am Abend vorher sollen schon in der Nähe des Pulvermagazins von fremden Arbeitern Ruhestörungen verübt worden sein. — Ein neuer Fall von Soldatenmißhandlung wird vom Sonntag gemeldet. Am Neuen Thor im Hause Communication 1 wurden am Sonntag Vormittag die Bewohner des Hauses durch einen furchtbaren Lärm auf dem Hofe an die Fenster gelockt. Hier gewahrten sie einen Offizier, der auf seinen Burschen einschlug und schließlich mit den Worten „Verfl . . . . . Hund, ich ersteche Dich!" sogar den Degen zog und mit diesem den davonlaufenden Soldaten verfolgte. Die Bewohner der Häuser Communication 1 und 2, welche die Vorgänge mit angesehen haben, haben sich vereinigt, um in einem an eine sehr maßgebende Stelle gerichteten Schreiben die Veröffentlichung des geschilderten Vorfalls zu erbitten. — An die „Berl. Ztg." sendet der zuständige Commandeur in Sachen des Soldaten Aßmann eine Berichtigung des Inhalts, daß die Rippenfellentzündung Aßmanns, wie die ärztliche Untersuchung ergeben habe, keine Folge der Mißhandlungen sei, die an Aßmann vollzogen wurden. — Ein junger Mann aus Lichtenberg hatte vor einigen Tagen in einigen hiesigen Zeitungen eine Annonce erlassen, nach welcher er ein Zweirad zu verkaufen beabsichtigte. Darauf meldete sich am 29. Vormittags ein junger Mensch als Käufer, welcher das Zweirad zu sehen und zu probiren wünschte. Der Käufer bestieg das Rad und machte mit demselben einige ungeschickte Bewegungen, wobei er umfiel; auch sprang er verkehrt ab. Als er sich aber bei diesen Bewegungen eine kurze Strecke von dem Verkäufer entfernt hatte, schwang er sich wieder auf das Rad und fuhr elegant und in der schnellsten Gangart in der Richtung nach Berlin davon, so daß ihn der Verkäufer nicht mehr einzuholen vermochte. Das Zweirad, welches einen Werth von 2-—300 M. hatte, hatte Nickelspeichen von 56 Centimeter Länge und war mit der Firma Harder, Donat und Comp. versehen.

□ **Posen**, 30. Juli. [Russische Gäste.] Am Dinstag Nachmittag trafen der russische General Daragon, Gouverneur von Kalisch, und der Oberstlieutenant von Lange aus Kalisch in Posen ein. Die beiden russischen Offiziere statteten dem commandirenden General des V. Armeecorps und dem Oberpräsidenten Besuche ab. Mittwoch Nachmittag reisen die russischen Gäste wieder ab.

* **Elberfeld**, 29. Juli. [Landtagsersatzwahl.] Die Wahlmänner-Versammlung der Cartellparteien im Kreis Mettmann beschloß, den nationalliberalen Candidaten Frickenhaus-Wülfrath aufzustellen.

* **Bayreuth**, 27. Juli. [Kutscher-Strike.] Heute Abend haben, dem „Fränk. Kur." zufolge, die Droschken-Kutscher eine Besprechung abgehalten, um morgen einen Strike zu beginnen. Sie fordern bedeutend erhöhte Fahrpreise, Nachts für einen Einspänner vom Theater bis zum Bahnhof, 1250 Meter weit, 4 Mark.

* **München**, 29. Juli. [Vom VII. Deutschen Turnfest.] München hat viele Festzüge zugerüstet, einen so riesig ausgedehnten wie den des VII. Deutschen Turnfestes noch nicht, und doch hat derselbe pünktlich zur festgesetzten Zeit und in aller Ordnung in der Maximiliansstraße sich in Bewegung gesetzt. 200 Zugsordner, 1000 Tafel- und Kranzträger wiesen zu den Sammelplätzen und zum Anmarsch den Weg. Als die erste Abtheilung, Gendarmerie und Feuerwehr voraus, den Sammelplatz verließ, gaben Kanonenschläge und Trompetensignale das Zeichen zum Anschluß für die übrigen Abtheilungen. Der Zug entwickelte sich wie folgt: 100 Trommler der Münchener Turnerschaft in malerischer Tracht, jugendliche Standartenträger und 30 Turner zu Pferd mit den Bannern der im Festzug vertretenen Länder — eine sehr hübsche Gruppe — leiteten den Festzug ein, dessen erste Reihen den Turnern des Auslandes eingeräumt waren und mit dem amerikanischen Sternenbanner eröffnet wurden. Es waren vertreten: Amerika, Australien, Belgien, Corfu, England, Holland, Rußland, Schweiz, Rumänien. Die deutschen Turnerkreise von Nordosten, Schlesien und Südposen, Pommern, Mark Brandenburg, Sachsen-Anhalt; dann von Nordwesten, Niederweser und Ems, Hannover, Oberweser, Rheinland, Westfalen und Lippe-Detmold, Mittelrhein bildeten die dritte Abtheilung, 3000 Männer als Abordnungen der Münchener Veteranen-, Gesang-, Schützen-, Sport- und anderer Vereine die vierte von berittenen Veteranen eröffnete Abtheilung. Der Männergesangverein „Germania" entsendete drei Urgermanen hoch zu Roß und ebensoviele zu Fuß. Dann folgten die Turnerschaftskreise X (Oberrhein), XI (Schwaben), XIII (Thüringen) und XIV (Sachsen), XV (Deutsch-Oesterreich) als fünfte Abtheilung. War bis dorthin der Gesammteindruck des Festzugs fast nur durch die Abstufung in der Turnertracht, durch den Farbenreichthum und die Pracht der Banner ein malerisch belebter, so erreichte der bunte Charakter seinen Höhepunkt in der sechsten Abtheilung, in den Gruppen und Festwagen der „Geschichte des Turnens". Nach den Entwürfen des Malers Max Manuel und unter Beihilfe der Herren Ernst Deininger, Max Sautter, M. Kotz und der Obmänner der Zugsabtheilung ausgerüstet, waren die Gruppen dieser Abtheilung allerdings geeignet, ein vielbelebtes Bild der Geschichte des Turnens zu geben. Der Männer-Turnverein München führte in der ersten Gruppe die gymnastischen Leibesübungen im Alterthum vor mit Herolden, Tuba-Bläsern, Siegeszeichen-Trägern, Gymnasiarchen, Reitern auf ungesatteltem Pferde, Faustkämpfern, Diskobolen, Speerwerfern, einer Biga und zwei Quadrigen mit 4 Pferden, dazu die Frauen und Jungfrauen und Volk, welches dem Turnfest der Römer und Griechen zusah. Noch glanzvoller und zahlreicher schritten die Gruppen der Blüthezeit der ritterlichen Spiele im Mittelalter einher. Die berühmte Hauptmannschaft „Winzerer Fähndl" erwählte sich Pfalzgraf Herzog Wilhelms IV. von Baiern Zug zum Turnier (1518) zu ritterbürtiger Gruppirung wie folgt: Herold zu Pferd mit dem Wappenrocke des Hauses Baiern; 6 Trompeter zu Pferd; Heerpauker zu Pferd; die Bannerträger der vier Lande Baiern, Pfalz, Franken und Schwaben zu Pferde; Schalksnarren in den herzoglichen Farben und denen der Stadt München; Edelknechte mit des Herzogs Helm, Tartsche und Rennstange; des Herzogs Harfner; Pfalzgraf Wilhelm IV., Herzog in Baiern, zu Pferde in voller Rüstung; Edelknechte mit den Stechhelmen der 4 Turniergesellschaften; 4 Turnierritter zu Pferde; Trommler und Pfeifer; der Hauptmann; der Pfennigmeister; 40 Landsknechte mit langen Wehren. Das war eine getreue Wiedergabe turniergemäßer Pracht. In der dritten Gruppe verherrlichte der Turnverein München das Erstehen der Turnerei u. a. mit Lützow'schen Reitern, Jahn'schen Turnern, Freischärlern, mit einer localen Erinnerung aus den Anfängen der Turnerei in München, nämlich einem primitiv gebauten hölzernen Pferd Maßmanns, welches Turnzöglinge in der Tracht der Zeit Jahns trug, und mit einem colossalen Festwagen, welchen 6 Schimmel zogen. Die Germania des Niederwaldes thronte auf hohem Aufbau, umgeben von allegorischen Gestalten, welche die vier F des Jahn'schen Turnerspruches darstellten, die von Genien umgebene Kaiserkrone verherrlichend.

Kleine Chronik.

* **Kaiser Friedrich** hatte als Kronprinz den Watzmann (2650 Meter) bei Berchtesgaden bestiegen. Zur Erinnerung daran befindet sich auf der Spitze des Hocheck eine Tafel mit folgender Inschrift: „Zur Erinnerung an die Besteigung des Watzmann durch Se. k. k. Hoheit Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, am 30. Juli 1872." Diese Tafel wurde am 14. Juli d. J. von einem Herrn aus Berlin mit einem schönen Kranze geschmückt, welcher, um nicht den Gemsen zum Opfer zu fallen, aus metallenen Blumen hergestellt war. Hieran mag sich gleich die Nachricht schließen, daß zwei Berchtesgadener Bergführer ein werthvolles Andenken an Kaiser Friedrich besitzen. Am 22. März 1888 hatten die beiden (Ilsanker gen. Stanzel und Walch gen. Muckl) trotz des tiefen Schnees den Watzmann bestiegen und für Kaiser Wilhelm I. einen Denkstein gesetzt. Als Kaiser Friedrich dies erfuhr, ließ er Beiden eine prachtvolle goldene, auf dem Deckel mit dem deutschen Adler geschmückte Taschenuhr überreichen. Die Bergführer sind außerordentlich stolz auf das Andenken an Kaiser Friedrich.

* **Tönender Sand.** Seit einigen Jahren kennt man eine merkwürdige Naturerscheinung, den sog. klingenden Sand, über welchen sich die Beobachtungen in letzter Zeit gemehrt haben. Zuerst nahm Meyen wahr, daß der Quarzsand des Juragebirges auf Bornholm bei jedem Schritt, namentlich bei etwas träger, schleichender Bewegung einen schrillen, kreischenden Ton von sich giebt. Auch der Strandsand in Kolberg in Pommern soll unter dem Tritt des Wanderers tönen, ebenso besitzt der Sand am ostpreußischen Strande, zumal auf der Kurischen und der Frischen Nehrung die Eigenschaft, bald lauter, bald leiser zu klingen, jedoch nicht zu jeder Zeit. An derselben Stelle, wo Tags zuvor der schrille Ton mit Leichtigkeit derart zu steigern war, daß manche Passanten sich die Ohren zuhielten und selbst das Tosen der Brandung das pfeifende Kreischen nicht ganz zu übertönen vermochte, gelang es in den folgenden Tagen trotz aller Bemühungen nicht, auch nur das leiseste derartige Tönen hervorzurufen. Am ehesten ließ sich der Ton noch hervorbringen, wenn bei nachlassendem Winde, oder beim Zurücktreten der See der Strand frisch entblößt und im Sonnenschein schnell getrocknet war, so daß also der eigentliche Grund des Klingens nicht in der Zusammensetzung des Sandes zu suchen ist, sondern in gewissen physikalischen Bedingungen der Lagerung und des Trockenzustandes des Sandes. Zu einem ähnlichen Ergebniß ist nun, wie die „Post" schreibt, unlängst auch Dr. Carrington Bolton (New-York) gelangt, welcher den in der Nähe von Suez vorkommenden und aus Reisebeschreibungen auch schon länger bekannten tönenden Sand näher untersucht und eine Mittheilung über seine Beobachtungen in der „Egyptian Gazette" veröffentlicht hat. Der tönende Sandberg liegt etwa 4½ Stunden von dem der Ostküste des Meerbusens von Suez entlang laufenden Gebirge Schebel-el-Tor entfernt, ist drei Meilen lang und etwa 1200 Fuß hoch und besteht aus weißen Sandsteinen, denen stellenweis mächtige Lager feinen gelben Flugsandes angelehnt sind. Eines von diesen Lagern hat die Eigenthümlichkeit, einen tiefen Ton von sich zu geben, sobald der Sand entweder durch den Wind oder künstlich, mit Hand oder Fuß bewegt, den Abhang hinabgleitet. Der Ton ist ganz verschieden von dem oben erwähnten hellen Klang des Küstensandes, er erinnert vielmehr an den tiefen Baß einer Orgelpfeife oder eines entfernten starken Donners. Bei den Beduinen herrscht der Aberglaube, daß die Töne von einem im Innern des Berges verborgenen Kloster herrühren, und zwar von einer Handtrompel (Nagons), wie sie noch jetzt in dem Sinaikloster benutzt wird, und die Beduinen nennen den Berg deshalb Schebel-Nagons. Es gelang Dr. Bolton, auch noch an einer anderen Stelle tönenden Sand aufzufinden: an einem Hügel des Wadi Werdau. An den abschüssigen Stellen desselben hat sich unter dem Einfluß des Nordwindes feiner Flugsand abgelagert, der eine so eigenthümliche Beweglichkeit hat, daß jede in dem Sand hervorgerufene Vertiefung durch Zusammenfließen desselben wieder ausgefüllt wird. Dabei entsteht dann ein tiefer Ton, der zwar nicht so laut wie am Schebel-Nagons, aber immerhin noch auf 100 Schritt Entfernung deutlich vernehmbar ist. Als der Sand ziemlich gründlich aufgewühlt wurde, konnte am folgenden Tage nach einer recht kalten Nacht kein Tönen mehr hervorgerufen werden. Dr. Bolton glaubt, daß der tönende Sand sich namentlich in der Wüste wohl öfter finden lassen dürfte.

* **Ein neuer Bacillus** ist in dem Laboratorium des Professors Dr. Schweninger, in der Berliner Universitäts-Klinik für Hautkrankheiten entdeckt worden, indem dort Dr. Georg Kühnemann in den Hautwarzen das Vorhandensein eines Bacillus festgestellt hat, der die Entstehung dieser Hautauswüchse verursacht. Damit soll, so commentirt die Kreuzzeitung diese Mittheilung, wissenschaftlich der Beweis dafür erbracht sein, daß Hautwarzen übertragbar sind. Doch machen unter den prakticirenden Medicinern sich Stimmen dahin geltend, daß nicht alle als Warzen bezeichneten Hautauswüchse übertragbar, solche auch nicht immer von besonderen kleinen Organismen verursacht sein dürften.

* **Der „Friedensbringer".** Der Chemiker Dr. Jünemann in Hietzing bei Wien hat, wie die Wiener „Presse" meldet, dem österreichischen Kriegsminister eine Erfindung, „Friedensbringer" benannt, vorgelegt, die aus einer narkotischen Mixtur besteht, welche die Eigenschaft besitzt, sich an der Luft sofort in Gas umzuwandeln, welches alle lebenden Wesen im weiten Umkreis betäubt. Der Erfinder behauptet, daß 12—15 Bomben, mit je 5 Kilo seiner wohlfeilen Flüssigkeit gefüllt, hinreichen, 30000 Mann kampfunfähig zu machen. (?) Die Bewußtlosigkeit dauere, je nach der Widerstandskraft und Stärke des Individuums, 2 bis 3 Stunden, und es könne sonach die betäubte feindliche Armee bequem entwaffnet werden. Der Erfinder hat seine Erfindung dem österreichischen Kaiser übersendet; er behauptet, daß das Kriegsministerium die Vornahme von praktischen Versuchen angeordnet habe. (?)

* **Das Pferd der Zarin.** Aus Petersburg schreibt man dem „N. W. Tgbl.": „Die Zarin hatte schon lange den Wunsch, sich zu Pferde malen zu lassen. Der polnische Maler Kelminsky wurde mit dem ehrenden Auftrage betraut, dieses Portrait der Zarin herzustellen. Um jedoch bei den Sitzungen zu erreichen, daß das Pferd, welches sehr ungeberdig ist, einigermaßen ruhig bleibt, erhält dasselbe, direct bevor die Kaiserin es besteigt, stets eine kunstvoll präparirte Opiumpille. Die Dosis ist genau berechnet, um ohne schädliche Wirkung zu bleiben und nur eine einfache Betäubung hervorzubringen. Das Thier scheint sich nach der kleinen Narcose stets recht wohl zu fühlen und büßt durch dieselbe nichts an seinem gewohnten Feuer ein."

* **Gegen die Goethefexe.** Eduard v. Bauernfeld, der 87jährige Dichter, veröffentlicht im „N. W. Tagblatt" von Ischl aus, wo er seit vielen Jahren den Sommer verbringt, folgende, die moderne Goethe-Forschung behandelnde „Zahme Xenien":

In Weimar säubern sie die Windel,
In welcher Goethe lag als Kindel,
Sie forschten nach den Ur-Elementen,
Nach des Dalai Lama . . . .

Ob in den Ausgaben des Herrn von Cotta
Ein Komma oder ein Medianota,
Darüber schreiben sie Commentare,
Die Ausleger kommen sich in die Haare.

„An einem Montag schrieb er das!" —
„An einem Dinstag, muß ich bitten!" —
So wird denn ohne Unterlaß
Die ganze Woche durchgestritten.

Die Studentenliebschaft mit Friederiken,
Da giebt's Dupliken und Repliken!
Die Hauptsach' aber bleibt gewiß:
Daß er das Mädchen sitzen ließ.

Auch im Verhältniß mit Frau von Stein,
Da wüschen sie gern die Wäsche rein;
Was hilft's? Sie wurden Beide kälter,
Das Herz bleibt jung, die Frau wird älter.

Die alte Geschichte, ganz genau!
Ein nicht mehr junger Mann und eine alte Frau,
Das ist denn so der Dinge Lauf:
Man quält sich lang herum und giebt sich endlich auf.

Auf Napoleon's Frag': „Etes vous marié?"
Und Goethe's Antwort: „Oui, Majesté" —
Da ließ die Heirath sich nicht mehr hindern
Mit der Vulpius sammt ihren Kindern.

* **Im Dienst verhaftet.** Aus Guben wird dem „Cottb. Anz." vom 27. Juli geschrieben: Ein hiesiger Polizist verhaftete gestern einen höheren Telegraphen-Beamten und den Postdirector, während dieselben, mit Zeichnungen und Karten versehen, in den Straßen der Stadt die Leitungen für das in Guben zu errichtende Fernsprech-Netz feststellen wollten. Bei der Verhaftung betonte der Uebereifrige, daß er schon seit gestern das unheimliche Treiben der beiden Herren beobachte. Die beiden Beamten gaben ihm jedoch an Ort und Stelle genügende Aufklärung über ihr friedliches Thun.

* **Theaternotiz.** Professor Dr. Geffcken steht, der „Rh. Westf. Ztg." zufolge, gegenwärtig mit dem bekannten Theaterdirector Amberg aus Newyork in Unterhandlungen, um durch letzteren sein Drama „Rudolf von Schwaben" zuerst in Newyork zur Aufführung bringen zu lassen. Sollten die stattfindenden Verhandlungen zum Ziele führen, so würde, wie es heißt, Herr Dr. Geffcken in diesem Herbste sich selber nach Newyork begeben, um den Proben für die erste Aufführung des Stückes persönlich beizuwohnen.

während die Colossalbüste Vater Jahns und die Reliefs seiner Zeitgenossen: Eiselen, Friesen, Gutsmuths und Maßmann, im Vordergrunde bekränzt waren. Mitglieder des Turnvereins München gaben dem Festwagen das Ehrengeleite. Das Münchener Kindl selbst erscheint nunmehr als Lenker des achtspännigen Festwagens mit der Bundesfahne, stattliches Geleite von berittenen Fahnenträgern, Trompetern und Herolden voraus, 20 Pagen mit den Siegerkränzen, die auf Kissen niedergelegt sind, und Lichterträger zur Seite. Stadttrabanten escortiren den Festwagen, auf welchem Monachia mit dem Bundesbanner unter einem kuppelartigen Baldachin thront, an dessen Säulen Fanfarenbläser das festliche Ereigniß verkünden; zu Füßen der Monachia lagern allegorische Frauengestalten als die Vertreter der früheren Feststädte Coburg, Berlin, Leipzig, Bonn, Frankfurt a. M. und Dresden. Ehrenreiter an der Spitze, reihen sich daran die Mitglieder des Ausschusses der deutschen Turnerschaft und Abordnungen der hiesigen Stadtvertretung wie der früheren Feststädte, die Mitglieder der Ausschüsse des Festes und schließlich die Turner des baierischen Turnerschaftskreises. Die Ovation, welche der gesammte Festzug auf dem Residenzplatze dem Prinz-Regenten, welcher in Marschallsuniform mit den königl. Prinzen und Prinzessinnen im Königsbau der kgl. Residenz ans Fenster trat, brachte, trug den Charakter großer Herzlichkeit an sich. Den imposantesten Anblick bot der Festzug in seiner Massenentfaltung in der Ludwigsstraße, von der Feldherrnhalle aus gesehen; der größte Jubel begrüßte ihn auf dem Marienplatze, in der Kaufinger- und Neuhauser-, sowie in der Schwanthalerstraße, deren Bewohner mit den Turnerschaften in Freudensäußerungen wetteiferten und woselbst die Ausschmückung der Privatgebäude am besten zur Geltung kam. Als die Turnerschaften und die costümirten Gruppen am Festplatze einmarschirten, waren es nur wenige, die nicht einen Kranz oder eine Blumenspende als Zugstrophäe errungen hatten. Besonders herzlich gestaltete sich der Empfang auch bei den Tribünen am Universitätsplatze, Odeons-, Marienplatze und vor der Akademie, die bis zum letzten Platze besetzt waren. Die lebhaftesten Kundgebungen unsrer Bevölkerung wendeten sich den Berliner und den Wiener Turnern zu. Deutsch-Oesterreich war im Festzuge in erfreulichster Weise sehr zahlreich vertreten, fast alle deutschen Kronländer waren stark vertreten. Echter Turner Art ist die Ausdauer, und so wurden weder Turner noch Bevölkerung müde, der Freude über diese festliche Zusammenkunft mannigfaltigsten Ausdruck zu geben, selbst dann nicht, als das Heer der Turnergäste kein Ende mehr zu nehmen schien. Um 12¾ Uhr erreichte die Spitze des Festzuges den Festplatz unter dem Donner der Kanonen; gegen 3 Uhr erst traf dort die Schlußabtheilung ein. Die Fahnen der Turnerschaft wurden auf die Gallerien der Festhalle gebracht, die zur Turnhalle umgewandelt worden war und in der sich nun das anziehende Schauspiel des Massen-Riegen- und Wettturnens entwickelte. Der Prinz-Regent und die Prinzen und Prinzessinnen fuhren um 3 Uhr vor der Festhalle an, von Turnerschaft und Publikum stürmisch begrüßt. Der Prinz-Regent wurde vom Hauptausschuß zur Hofloge geleitet, ließ sich die Architekten des Festplatzes vorstellen, mit denen er sich längere Zeit unterhielt, sowie die Mitglieder der Fachausschüsse, und wohnte sodann über eine Stunde dem gleichzeitigen Musterriegen-Turnen von 20 Riegen an, welches sich auf Barren, Barrenbock, Reck, Pferd, Hochsprung u. s. w. vertheilte. Der Turnverein Zürich führte seine bereits gestern gerühmte Schwinger-Musterriege vor. — Der Sängerabend, welchen 23 Gesangvereine des baierischen Sängerbundes gestern in der Festhalle gaben, brachte den Turngästen hohen Genuß. Die 630 Mann starke Sängerschaar zeichnete sich wie immer durch frischen und sicheren Vortrag aus. Noch immer nicht, schreibt die „Allg. Ztg.", hat die Witterung jenen Besuch des Festplatzes gestattet, der erforderlich ist, um die Finanzen des Festes, die noch sehr im Rückstande sind, erheblich zu verbessern, und auch heute Nachmittag hat der Regen wieder die Reihen derer gelichtet, welche zum Festplatze unterwegs waren. War nun auch die Entwicklung eines so lebhaften Gewoges auf dem Festplatz nicht möglich, wie es seiner Bestimmung und seiner Größe zukommt, so wurde doch ein regeres Leben wahrgenommen. Die Leistungen im Riegenturnen in der Festhalle wurden wieder von vieltausendköpfigem Publikum bewundert und dauerten bis 6 Uhr. Sodann wurde in der Festhalle ein großes Bankett zugerüstet, welches 700 Theilnehmer zählte und zu einer Reihe von jubelvollen Kundgebungen führte. Den Reigen der Trinksprüche eröffnete Professor Böthke-Thorn auf den Prinz-Regenten; die Festversammlung stimmte nicht nur mit großer Begeisterung in das „Gut Heil" ein, sondern sang auch, von den Sitzen erhoben, die erste Strophe der Königshymne ab. Bürgermeister Dr. von Widenmayer feierte den Deutschen Kaiser.

Frankreich.

• **Paris**, 30. Juli. [Von den Zeugenaussagen] gegen Boulanger sei noch Folgendes erwähnt: Zeuge Alibert hat sagen hören, daß General Boulanger Geld anstatt auf das Kundschafterwesen im Auslande für Reclamen verwendet habe, daß anderthalb Millionen, welche Campenon ersparte, von Boulanger verschwendet worden seien. Oberst Vincent war damals Chef des Kundschafterwesens. Eine Anzahl seiner Agenten stand unter dem Befehl eines gewissen Geissen. Eines Tages wäre General Boulanger in das Kundschafter-Bureau gekommen und hätte, wahrscheinlich für Reclamen, Geld verlangt. Oberst Vincent verweigerte das Geld, worauf Boulanger sehr erregt das Bureau verließ. Kurz darauf wurde Oberst Vincent nach Algier geschickt. Zu damaliger Zeit befand sich das Journal „Evénement" in großen Geldverlegenheiten. Der Journalist Champsam soll zum Zeugen gesagt haben, Magnier, der Chefredacteur des „Evénement", habe sich 90 000 Frcs. von der Regierung geben lassen. Der Zeuge weiß aber nicht, ob dieses Geld aus dem Kriegsministerium kam; damals lebte Boulanger auf großem Fuße und zahlte auch 60 000 Frcs. Schulden seines verstorbenen Vaters. Es bildete sich damals ein Comité, welches sich die Aufgabe stellte, Boulanger zu der höchsten Stelle des Landes zu verhelfen. Zeuge Alibert behauptet, Graf Dillon hätte ein Kabel durch Siemens in Berlin anfertigen lassen und dafür eine Provision von vier Millionen bezogen. Das Kabel kostete vierzig Millionen. Eine boulangistische Kasse wurde gebildet, in welche Dillon 100 000 und Rochefort, oder besser gesagt, dessen Freund Talleyrand-Périgord, auch 100 000 Frcs. einzahlten. Capitän Hériot, der Eigenthümer des Louvre, hätte Geld gegeben, wollte aber nicht, daß man davon wisse. Von den Beiträgen der amerikanischen Millionärin Madame Mackay, erzählt Alibert, seien Studenten für Boulangers Sache angeworben worden. Zuhälter von Frauenzimmern hätten den Kutscher zwingen wollen, „Hoch Boulanger!" zu rufen, als etwa 2000 Personen Boulangers Wagen umgaben, da er zu einem Diner ins Café Riche fuhr. Weiter erzählt Alibert, Rochefort hätte 100 000 Francs aus Boulangers Kasse bezogen, das Geld sei ihm durch die Bank Macquart, Rue Laffitte, übergeben worden. Köpelschneider in Basel sei der Absender des Geldes gewesen. Auf die von boulangistischen Blättern gebrachten Beschuldigungen, Alibert sei ein Polizeispion, antwortet Alibert, schon seine Vermögenslage schütze ihn vor einem solchen Verdachte. — In den Bureaux des Journals „La Presse" fand gestern eine Haussuchung statt. Es wurden 17 für den General bestimmte Briefe, welche dort abgegeben worden waren, mit Beschlag belegt. — Ueber die Art, wie die Documente des Staatsgerichtshofes aus der Druckerei des Senats entwendet werden konnten, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die Folgendes ergab: Vor acht Tagen wurde das Manuscript der Druckerei übergeben; die Arbeiter erhielten Papier zugezählt und mußten Abends ebensoviel abliefern. Die schlechten Abzüge wurden vernichtet. Man fertigte 300 Exemplare an; jedes Exemplar war nummerirt, den Schlüssel zu dem Aufbewahrungsorte hatte ein Pompier, welcher die Wache im Senate hatte. Dieser gab den Schlüssel der Falzerin Jeanne Reveux, welche sagte, sie habe im Depotsaale etwas vergessen. Da sie als Thäterin angesehen wird, wurde sie verhaftet. Sie ist etwa 24 Jahre alt und soll in letzter Zeit in Geldnöthen gewesen sein. Bei ihrer Verhaftung zeigte sie keine Bewegung. „Es ist nichts," sagte sie zu ihrem Wohnungsvermiether, „nicht ich war zuletzt im Depotsaale, sondern eine gewisse Rosa." — Der Eigenthümer des „Evénement" erklärt, niemals Geld von Boulanger oder von der Regierung bezogen zu haben.

Provinzial-Zeitung.

• **Schmiedeberg**, 29. Juli. [Vermächtniß.] Vor einem Jahre verstarb hierselbst eine sehr wohlthätige, edelgesinnte Dame, die Rentiere Frl. v. Arnauld, und hinterließ ihre große neben der Post belegene Villa mit ausgedehntem Garten dem Königs-Grenadier-Regiment König Wilhelm I. zu Liegnitz. Da jetzt dieses Vermächtniß von dem Minister genehmigt worden ist, so sollen die Wohnungen, wie der „Neue G. A." meldet, in dem Hause der Verewigten vom 1. October d. J. ab an verabschiedete, verheirathete Offiziere des genannten Regiments vom Lieutenant bis zum Bataillons-Commandeur bezw. deren Wittwen, sowie unverheirathete Töchter zu erheblich ermäßigten Preisen vermiethet werden, und haben sich Reflectanten an das Regiments-Commando zu wenden.

• **Nieborowitz**, 31. Juli. [Salzfund.] Der „Ob. Volksztg." wird berichtet, daß man in dem hiesigen fiscalischen Bohrloche Salz erbohrt habe. Das Bohrloch geht außerdem durch drei starke Kohlenflötze.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wilhelmshaven, 31. Juli. Die Kaiserin trat heut früh 6 Uhr die Rückreise mittelst Sonderzuges an. Der Kaiser ging um 7 Uhr an Bord der „Hohenzollern", um die Reise nach England anzutreten. Die Geschwader werden sich auf der Außenrhede anschließen.

Karlsruhe, 31. Juli. Der Erbgroßherzog ist vollständig fieberlos. Der Appetit nimmt zu. Die sonstigen Erscheinungen haben sich nicht wesentlich verändert.

Wien, 31. Juli. Die montenegrinischen Fürstlichkeiten sind heute Mittag nach Petersburg abgereist.

London, 31. Juli. Bei dem conservativen Meeting in Birmingham sprach sich Churchill für die allmähliche Räumung Egyptens in angemessenen Zwischenräumen aus. Frankreich und die Türkei würden dann England wichtige Concessionen machen, anderenfalls würde England bei einem etwa eintretenden europäischen Kriege die Occupationsarmee und seine Mittelmeerflotte vervierfachen müssen.

London, 31. Juli. Das „Bureau Reuter" meldet aus Zanzibar: Die Straße nach Mpwapwa ist von den Insurgenten blokirt.

Petersburg, 31. Juli. Das Gesetz, durch welches für die Privatlehranstalten der baltischen Provinzen die russische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt wird, ist nunmehr veröffentlicht worden. Der Religionsunterricht wird durch das Gesetz nicht berührt. — Das „Journal de Pétersbourg" bemerkt zu den französischen Generalrathswahlen: Wenn Boulanger in etwa 150 Cantonen aufgestellt gewesen ist, so könne die Erlangung von nur 12 Mandaten nicht als ein glänzendes Resultat betrachtet werden, vielmehr könne man sagen, daß die boulangistische Manifestation ihre Wirkung verfehlt habe.

Belgrad, 31. Juli. Milan ist mit Belimarkovic, Gruic und Tauschanovic heut Abend zu Ristic nach Vranja abgereist.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 30. Juli, 12 Uhr Mittags. U.-P. 3,80 m.
— 31. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-P. 6,16 m. Steigt.
Neisse, 31. Juli, 6 Uhr Vorm. U.-P. 0,85 m. Steigt.
— 31. Juli, 6 Uhr Vorm. U.-P. 0,89 m. F. Letzte Nachricht.
Brieg, 31. Juli, 9 Uhr Vorm. O.-P. 5,30, U.-P. 3,45 m. Steigt.
Breslau, 30. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,90 m U.-P. — 0,05 m.
— 31. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m, U.-P. + 1,00 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 31. Juli. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	30. Juli.	31. Juli.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	—,—	—,—
Rendement Basis 88 pCt.	—,—	—,—
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,00—19,50	16,00—19,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	36,75	36,75
Gem. Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Melis I.	—,—	—,—

Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte geschäftslos.

Termine: September 18,10 M., October 16,05 M., Novbr.-Decbr. 15,05 Mark. Sehr ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg 31. Juli, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Juli 1889 —, August 1889 —, September 1889 72½, October 1889 —, December 1889 72¼, März 1890 72, Mai 1890 72¼. — Tendenz: Behauptet. — Zufuhr von Rio 7000 Sack, von Santos 5000 Sack. — Newyork eröffnete für nähere Termine mit 25—40 pCt. Points, für entferntere mit 15—25 pCt. Points Hausse.

—k. **Regulirungspreise der Breslauer Productenbörse für den Monat Juli.** (Amtliche Feststellung.)

	Roggen 1889	Roggen 1888	Hafer 1889	Hafer 1888	Rüböl 1889	Rüböl 1888	Spiritus	Spiritus 1889	Spiritus 1888
Januar	154	113	135	105	61	47,50	50er	51,70	48,40
							70er	32,00	30,40
Februar	151	109	135	102	59	45,50	50er	51,80	45,80
							70er	32,10	27,80
März	150	109	141	104	59	46,50	50er	52	46,80
							70er	32,30	28,60
April	150,25	118	142	111	56,50	46	50er	53,10	49,00
							70er	33,40	30
Mai	145	126	145	121	58	48	50er	53,30	50,80
							70er	33,60	31,20
Juni	150	118	146	112	61	47	50er	53,70	50
							70er	34	31
Juli	162,50	—	158	—	69,50	—	50er	54,70	50,50
							70er	35,10	[illegible]

• **Gründung einer neuen Bank in Düsseldorf.** In Düsseldorf soll demnächst ein neues Bankinstitut in Kraft treten, dessen Actiencapital bereits voll gezeichnet ist. Unter den Actionären befinden sich dem „D. A." zufolge hervorragende Capitalisten und Kaufleute. Die constituirende Versammlung findet am 1. August statt.

ᴧ **Breslau**, 31. Juli. [Von der Börse.] Die heutige Börse verkehrte analog den auswärtigen Plätzen in sehr fester Haltung. Bei lebhaftem Geschäft sind namentlich für österr. Creditactien und Laurahütte bedeutende Courssteigerungen zu verzeichnen. Rubelnoten waren weniger angeregt, und auch in den kleineren Bergwerkspapieren gingen trotz strammer Haltung nur Kleinigkeiten um. Schluss auf Notizen von der Berliner Vorbörse etwas abgeschwächt.]

Per ultimo August (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163⅜—⅛—¼—⅛ bez., Ungar. Goldrente 85¼—⅜—¼ bez. u. Br., Ungar. Papierrente 80½ bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 138½ bis 139¼—138⅞ bez., Donnersmarckhütte 74 bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 102⅞—103¼—103 bez., Russ. 1880er Anleihe 90¼ bez., Orient-Anleihe II 64⅛ bez., Russ. Valuta 209½—¾—½ bez., Türken 16,10 bez., Egypter 90⅛ bez., Italiener 94½ bez., Türkenloose 72½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 31. Juli, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 163, 10. Laurahütte —, —. Abwartend.

Berlin, 31. Juli, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 163, 40. Staatsbahn 94, 20. Italiener 94, 60. Laurahütte 138, 70. 1880er Russen 90, 20. Russ. Noten 209. 50. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 20. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 90, 30. Orient-Anleihe II 64, 10. Mainzer 122, 50. Disconto-Commandit 233, 60. 4proc. Egypter 90, 10. Fest.

Wien, 31. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 50, Marknoten 58, 85. 4% ungar. Goldrente 100, 55. Ruhig.

Wien, 31. Juli, 11 Uhr 8 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 65. Staatsbahn 222, 25. Lombarden 118, 75. Galizier 193, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 80. 4proc. ungar. Goldrente 100, 40, dto. Papierrente 94, 70. Elbethalbahn 215, 25 Behauptet.

Frankfurt a. M., 31. Juli. Mittag. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 31. Juli. 3% Rente 84, 50. Neueste Anleihe 1878 105, —. Italiener 93, 32. Staatsbahn 476, 25. Lombarden —, —. Egypter 448, 43. Behauptet.

London, 31. Juli. Consols —, —. 1873er Russen —, — Egypter —, —.

Wien, 31. Juli. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	30	31.
Credit-Actien	306 60	306 50
St.-Eis.-A.-Cert.	222 50	221 50
Lomb. Eisenb.	118 50	118 00
Galizier	192 75	192 50
Napoleonsd'or	9 59	9 55

Cours vom	30.	31.
Marknoten	58 87	58 72
4% ung. Goldrente	100 55	100 35
Silberrente	84 80	84 80
London	120 30	120 15
Ungar. Papierrente	94 70	94 80

Cours-Blatt.

Breslau, 31. Juli 1889.

Berlin, 31. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	30.	31.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 50	82 50
Gotthardt-Bahn ult.	157 —	157 10
Lübeck-Büchen	192 20	192 60
Mainz-Ludwigshaf.	123 50	122 60
Mittelmeerbahn ult.	119 70	119 80
Warschau-Wien ult.	215 50	215 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	69 50	69 70
Ostpreuss. Südbahn	119 50	119 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	110 10	110 50
do. Wechslerbank	107 —	107 —
Deutsche Bank	170 75	171 70
Disc.-Command. ult.	232 90	233 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 10	163 20
Schles. Bankverein	131 90	132 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	136 —	136 10
Bismarckhütte	202 75	202 —
Bochum. Gussstahl. ult	210 62	211 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	50 —	50 —
do. Eisenb. Wagenb.	175 60	175 70
do. Pferdebahn	149 70	149 50
do. verein. Oelfabr.	96 20	96 50
Cement Giesel	— —	— —
Donnersmarckh.	74 20	75 —
Dortm. Union St.-Pr.	94 30	96 50
Erdmannsdrf. Spinn.	105 90	105 60
Fraust. Zuckerfabrik	188 20	189 90
GörlEis.-Bd. (Lüders)	176 50	179 60
Hofm. Waggonfabrik	169 60	169 60
Kramsta Leinen-Ind.	139 20	139 50
Laurahütte	137 50	139 50
Obschl. Chamotte-F.	148 —	148 20
do. Eisb.-Bed.	102 70	103 —
do. Eisen-Ind.	192 70	192 70
do. Portl.-Cem.	134 —	133 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	121 10	121 60
Redenhütte St.-Pr.	136 40	135 90
do. Oblig.	115 50	116 —
Schlesischer Cement	187 70	187 —
do. Dampf.-Comp.	123 50	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	173 60	173 40
do. St.-Pr.-A.	173 60	173 50
Tarnowitzer Act.	30 70	30 70
do. St.-Pr.	97 —	96 40

Cours vom	30.	31.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 40
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	101 40	101 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 70
do. 3½% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	169 90	170 —
do 3½% St.-Schldsch	101 —	101 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe	105 70	105 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 20	— —
do. 4½% 1879	103 80	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	104 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	90 50	90 50
Italienische Rente	95 10	94 90
do. Eisenb.-Oblig.	59 90	59 90
Mexikaner	96 50	96 40
Oest. 4% Goldrente	93 40	93 50
do. 4⅕% Papierr.	— —	70 90
do. 4⅕% Silberr.	72 10	72 10
do. 1860er Loose	123 30	123 50
Poln. 5% Pfandbr.	63 50	63 50
do. Liqu.-Pfandbr.	57 70	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 60	96 90
do. 6% do. do.	107 20	107 20
Russ. 1880er Anleihe	90 40	90 50
do. 1889er do.	90 40	90 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	96 70	94 —
do. Orient-Anl. II.	64 30	64 30
Serb. amort. Rente	83 40	83 40
Türkische Anleihe	16 10	16 10
do. Loose	72 20	71 70
do. Tabaks-Actien	98 —	98 90
Ung. 4% Goldrente	85 40	85 50
do. Papierrente	80 80	80 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 15	170 35
Russ. Bankn. 100 SR.	211 90	210 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 15	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 43½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 36	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 30	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	169 70	169 90
do. 100 Fl. 2 M.	168 70	169 —
Warschau 100 SR 8 T.	210 —	209 25

Privat-Discont 1⅞ %.

Letzte Course.

Berlin, 31. Juli, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	30.	31.
Berl. Handelsges. ult.	173 —	175 —
Disc.-Command. ult.	233 25	234 25
Oesterr. Credit. ult.	163 50	163 62
Franzosen ult.	94 62	94 25
Galizier ult.	82 12	82 37
Lombarden ult.	50 50	50 50
Lübeck-Büchen ult.	192 25	192 12
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 —	122 75
Marienb.-Mlawka ult.	70 12	70 25
Mecklenburger ult.	165 —	164 50

Cours vom	30.	31.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	106 62	106 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	95 —	97 75
Laurahütte ult.	138 62	139 50
Egypter ult.	90 25	90 12
Italiener ult.	94 75	94 62
Russ. 1880er Anl. ult.	90 25	90 12
Türkenloose ult.	72 25	72 —
Russ. II. Orient-A. ult.	64 —	64 12
Russ. Banknoten ult.	209 50	209 25
Ungar. Goldrente ult	85 25	85 25

Producten-Börse.

Berlin, 31. Juli, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 189. 50. Novbr.-December 192. —. Roggen September-October 161, 75, Novbr.-Decbr. 164, 75. Rüböl Juli 68, —, September-Oct. 64, —. Spiritus 70er August-September 36, —, Septbr.-October 35, —. Petroleum loco 24, —. Hafer Juli 157, —.

Berlin, 31. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	30.	31.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Juli	— —	191 —
Septbr.-Octbr.	189 —	189 25
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
Juli-August	— —	159 25
Septbr.-Octbr.	160 25	161 50
Octbr.-Novbr.	162 25	163 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Juli	157 —	156 25
Septbr.-October	146 75	147 25

Cours vom	30.	31.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matter.		
Juli	67 70	67 —
Septbr.-Octbr.	64 —	63 80
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matter.		
Loco mit 70 M. verst.	36 80	36 70
Aug.-Septbr. 70er.	35 90	35 80
Septbr.-Octbr. 70er	34 90	34 80
Loco mit 50 M. verst.	56 30	56 —
Aug.-Septbr. 50er.	55 —	54 80
Septbr.-Octbr. 50er	54 40	54 20

Stettin, 31. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	30.	31.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Juli-August	183 —	183 —
Septbr.-Octbr.	186 —	186 —
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
Juli-August	153 50	155 50
Septbr.-Octbr.	155 50	158 50
Petroleum loco	12 20	12 20

Cours vom	30.	31.
Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
Juli	66 70	67 —
Septbr.-Octbr.	64 50	65 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	55 50	55 50
Loco mit 70 M. verst.	35 70	35 70
Juli-August 70er.	34 50	34 50
August-Septbr. 70er	34 50	34 50

• **Erträgnisse von Zuckerfabriken.** Die Zuckerfabrik Göttingen verarbeitete in der Campagne 1888/89 328 390 Ctr. Rüben. An Zucker wurden 28 690 Ctr. I. Product und 4478 Ctr. Nachproduct gewonnen. Nach 42076 M. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 11 398 M. Für die kommende Campagne stehen 3400 Morgen Rüben, gegen 1000 Morgen mehr als im Vorjahr, zur Verfügung. — Die Actien-Zuckerfabrik Broistedt erzielte bei 415 500 M. Actiencapital einen Reingewinn von 89 200 M., die Fabrik zu Nörten bei 1 012 000 M. Capital einen Reingewinn von 215 674 M., die Fabrik Königslutter bei 592 000 M. Actiencapital einen Reingewinn von 254 000 M.

Δ Katharinenhütte. Der Bau der Hochofenanlage auf Katharinenhütte, dem polnischen Filialwerk der Königs- und Laurahütte, dürfte spätestens bis Ende September fertiggestellt sein und der Betrieb im October eröffnet werden können. Das polnische Werk ist in den Jahren 1882/83 auf der Basis errichtet worden, dass das erforderliche Roheisen demselben von den schlesischen Hochöfen zugeführt wird; mittlerweile ist bekanntlich der Eingangszoll auf Roheisen nach Russland von 6 auf 15 Kop. pro Pud erhöht und dadurch die Rentabilität der polnischen Filialanlage ganz erheblich beeinträchtigt worden. Durch die der Vollendung nahe eigene Hochofenanlage erhält die Katharinenhütte ihre volle Selbstständigkeit.

*** Die Kaffee-Ernte im Bezirk von Santos** verspricht nach einem Bericht der dortigen Firma Theodor Wille u. Co. im Durchschnitt etwas weniger als einen Mittelertrag, also ungefähr 1½ Millionen Sack zu liefern, so dass, unter Berücksichtigung des ansehnlichen Restlagers alter Kaffees im Innern und am Platze von ca. 600000 Sack, bis zum 30. Juni 1890 ein Quantum von annähernd 1¾ Millionen Sack ausgeführt werden kann. Obgleich mit der Pflückung schon seit einiger Zeit begonnen worden ist, sind doch erst ganz verschwindend kleine Pöstchen neuer Waare am Markte erschienen. Im Laufe dieses Monats sind aber schon grössere Zufuhren davon zu erwarten. Um die Mitte des vergangenen Monats herrschte im Innern Brasiliens durchweg starker Frost. Nach den von dem Hause eingezogenen Erkundigungen scheint aber der Frost den Pflanzungen nur in wenigen Districten, und auch da nur an exponirten Stellen, unerheblichen Schaden zugefügt zu haben. Im Ausfuhrjahr vom 1. Juli 1888 bis 30. Juni 1889 stellte sich der Export auf 2636000 Sack, wobei ein Vorrath von 241000 Sack am Platz verblieb. Im Innern sollen noch ca. 400000 S. vorhanden sein. Es ergiebt dies ein Gesammtquantum von 3179000 Sack, von denen nach Abzug der zu Anfang des Jahres übernommenen alten Läger etwa 2800000 Sack auf die 1888/89er Ernte entfallen. Von dem Export des Jahres ging das grösste Quantum, 660355 Sack, nach Hamburg und Bremen, nach Havre wurden 619919 Sack, nach den Vereinigten Staaten 521437 Sack, nach Antwerpen 345919 Sack und nach Triest 209530 Sack verschifft. Der Rest vertheilt sich auf andere Länder.

*** Ueber das Creditgeben im deutschen Exportgeschäft** schreibt die „B. B.-Z." gelegentlich der jüngsten von uns schon ausführlich gemeldeten Zahlungseinstellung einer grösseren Londoner Waarenfirma, welche weitere Kreise unseres deutschen Waarenhandels in Mitleidenschaft gezogen hat: „Unsere sonst im Creditgeben so vorsichtigen deutschen Kaufleute, die, wenn sie eine neue Verbindung mit inländischen Firmen anknüpfen, nicht genug Erkundigungen einziehen können, sind, wenn es sich um ausländische Firmen handelt, weit weniger vorsichtig. Man lässt sich oft verleiten, Waaren abzusenden, wenn bei der Bestellung hochklingende Namen als Referenzen aufgegeben werden, ohne diese vorher zu befragen, man begnügt sich mit einer Auskunft, die man bei deutschen Kunden nie als eine solche gelten lassen würde. Wie viel Fälle sind uns zu Ohren gekommen, dass Firmen Geschäfte als Referenz aufgeben, bei denen sie pünktlich bezahlt haben; sie vermeiden aber sorgfältig, diejenigen Firmen zu nennen, bei denen sie unpünktlich zahlen, sie bezahlen einige Firmen überhaupt nur deshalb pünktlich, um sie als Referenz benutzen zu können. Man sollte daher nie nur bei den Firmen Auskünfte einziehen, die von dem Auftraggeber genannt werden, sondern sich auch auf anderen Seiten zu informiren suchen. Man lässt sich oft zum Creditgeben bewegen, weil man hört, dass jene oder diese Firma einem Hause sehr grosse Beträge borgt, man glaubt deshalb, dass ein solches, wenn auch schwach fundirtes Haus von der grossen Credit einräumenden Firma gehalten werden muss. Wie oft täuscht man sich aber hierin, denn die Umstände, unter welchen dieser Credit gegeben wird, bleiben dem Fernstehenden vollständig verborgen. Es kommen durchaus nicht alle Verluste, die unser Kaufmannsstand im Auslande erleidet, an die Oeffentlichkeit. Viele Zahlungseinstellungen werden unter der Hand beglichen, andere werden von den Betheiligten todt geschwiegen. Das können wir aber behaupten, dass sich die Verluste, die deutsche Firmen in letzter Zeit beim Exportgeschäft erlitten, auffallend stark vermehren, und in den meisten Fällen sind die Verluste nur bei solchen Geschäften zu beklagen, deren schwaches Fundament bekannt war. In allen Consulatsberichten werden unsere Kaufleute darauf aufmerksam gemacht, beim Creditgeben nach dem Ausland grösste Vorsicht walten zu lassen, aber alle diese Mahnungen scheinen wenig zu fruchten. Unser Export nach England hat sich im letzten Jahrzehnt ungemein ausgebreitet. Unsere Kaufleute besuchen ihre englischen Kunden oftmals im Jahre. Es müsste ihnen doch klar geworden sein, dass man keinen Credit geben soll an solche Firmen, welche ein aussergewöhnlich langes Ziel in Anspruch nehmen, welche ihre Facturen Monate hinaus vordatiren lassen, um sie dann auch noch mit langlaufenden Accepten zu begleichen. Gerade in einem Lande, wie England, wo die Zahlungsbedingungen so prompte sind, kann man doch schon aus der Regulirungsweise der Facturen einen richtigen Schluss ziehen, ob die betreffende Firma capitalskräftig ist oder nicht. In Deutschland wird es Niemand einfallen, einem Kunden neun Monate Credit zu ertheilen, man wüsste, dass derjenige, welcher ihn beansprucht, unbedingt faul ist. In England aber finden unsere Kaufleute durchaus nichts dabei, wenn sich viele Kunden die Factura 3 Monate vordatiren lassen und dann nach 3 Monaten mit einem Drei-Monatsaccept bezahlen, d. h. also Inanspruchnahme eines Ziels von neun Monaten."

Litterarisches.

Deutsches Nationalkochbuch. Vollständige Sammlung praktisch erprobter Recepte für einfachen Tisch und feine Küche. Unter Mitwirkung von mehreren hundert Frauen und Jungfrauen aus allen Ländern deutscher Zunge herausgegeben von Agnes Willms, geb. Wildermuth. Verlag von Levy und Müller in Stuttgart. Dieses praktisch angelegte und so weit wir die hierbei zumeist allein Sachverständigen zu Rathe gezogen haben, auch äußerst zweckmäßige und auf gründlicher Erfahrung beruhende Kochbuch liegt nun vollständig vor. Der Titel sagt nicht zu viel und wir brauchen dem nichts hinzuzusetzen, nur so viel noch sei gesagt, daß jeder Gatte und Bräutigam gut thun wird, durch Ueberreichung dieses Buches an seine bessere Häfte oder an die, die es werden soll, dieser eine herzliche Freude und sich selbst die Aussicht auf hunderterlei Genüsse, unter denen auch ein hochfeiner Liqueur nicht fehlt, recht bald zu verschaffen. Ein ausführliches Register macht das Auffinden jeder einzelnen Speise äußerst bequem. Die Ausstattung ist gut; die Blätter kleben nicht zusammen, so daß ein Unglück, wie es in dem bekannten lustigen Einacter „Das erste Mittagessen" vorkommt, nicht passiren kann. —e.

Graf Moltke. Ein Bild seines Lebens und seiner Zeit. Von Hermann Müller-Bohn. (Verfasser von „Unser Fritz.") Mit zahlreichen Illustrationen von ersten deutschen Künstlern. Berlin W., Verlag von Paul Kittel. 1. und 2. Lieferung. — Feldmarschall Grafen Moltke hat sein einfaches, anspruchsloses Auftreten bei seinen doch so ungewöhnlich großen Verdiensten Jedermanns Zuneigung gewonnen. Sein von Anfang an ernster, ununterbrochener Arbeit gewidmetes Leben kennen zu lernen, halten wir für Pflicht jedes Deutschen. „Einfach und bescheiden, ohne jeden Prunk und Schein, vom Scheitel bis zur Zehe wahr und natürlich, ohne jede Prahlerei, fern von jedem Haschen nach Popularität, welche ihm von allen Seiten ungesucht entgegen kommt, schlicht und recht, echt wie reines Gold, ein Deutscher in der schönsten Bedeutung des Wortes," so zeichnet Hermann Müller-Bohn, soweit wir nach den ersten beiden Lieferungen seines Werkes urtheilen können, ein Lebensbild, das immer in dem Rahmen seiner Zeit gehalten die bedeutsamsten Ereignisse des 19. Jahrhunderts widerspiegelt. Sehr gute Illustrationen erhöhen den Werth des den besten Quellen, zum nicht geringen Theil den Werken Moltkes selbst entnommenen Textes. An erster Stelle sei eine Photographie des Generalfeldmarschalls, nach einer Originalaufnahme der Hofphotographen Loescher und Petsch in Berlin erwähnt, die mit dem Bildniß der Eltern des Grafen und einem Bilde des Grafen von Moltke als 16jährigen dänischen Kadetten zu vergleichen nicht uninteressant ist. Auch zwei Vollbilder, Moltke im Vortragszimmer des Generalstabsgebäudes zu Berlin von O. Schulz und eine Reproduction des Anton von Werner'schen Bildes „Capitulationsverhandlungen zu Donchery in der Nacht vom 1. zum 2. September 1870" mögen nicht ungenannt bleiben. Das ganze Werk soll in zwölf Lieferungen erscheinen, deren Preis äußerst niedrig ist, so daß das Werk wohl die weiteste Verbreitung finden wird, die es auch verdient. L.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

l. **Leipzig**, 29. Juli. [Ein bestohlener Amtsrichter.] Am 17. September v. J. reiste der Amtsrichter H. von Nordhausen nach Gehren, bei welcher Gelegenheit er seinen Reisekoffer als Passagiergut expediren ließ. Als auf dem Bahnhofe Erfurt das Gepäck in einen anderen Wagen geschafft werden sollte und auf dem Perron (Bahnsteig) lag, kam der Maurer Johann Heinrich August Barthel aus Walschleben heran und nahm den Koffer des Amtsrichters, eine augenblickliche Abwesenheit des betreffenden Packbeamten benutzend, mit sich fort. Etwas angetrunken torkelte er mit dem Raube seinem Wohnorte zu. Er wurde aber von dem Postboten S., der ihm begegnete, angehalten und als verdächtig dem Stationsvorsteher zugeführt. Man war dann sehr froh, daß man den Koffer, dessen Inhalt mehrere Hundert Mark werth war, wieder hatte, und sandte ihn dem Amtsrichter nach. Barthel aber, der sich dadurch herauszureden suchte, daß er behauptete, ein Herr habe ihn ersucht, den Koffer nach Walschleben zu tragen, wurde vom Landgerichte Erfurt wegen Rückfallsdiebstahles zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Angeklagte hatte Revision eingelegt und die thatsächlichen Feststellungen in einigen Punkten bemängelt, doch hatte er damit **kein Glück, denn das Reichsgericht erkannte** auf Verwerfung seiner Revision.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Hat ein Geschäfts-Vermittler (sog. Commissionär) ein Geschäft soweit zu Stande gebracht, daß von dem Eintritt einer Bedingung der völlige Abschluß des Geschäftes abhängig gemacht wird, so hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 1. Mai 1889, der Vermittler regelmäßig noch keinen Anspruch auf Provision. Ist der zur Erfüllung der Bedingung verpflichtete Auftraggeber außer Stande zu erfüllen, und hat er bei der Uebernahme der Bedingung sein Unvermögen gekannt, so hat trotzdem der Vermittler keinen Anspruch auf die Provision, es sei denn, daß sein Auftraggeber durch eigene Thätigkeit den Eintritt der Bedingung verhindert hat oder von vornherein bei der Auftrags-Ertheilung falsche zu erfolglosen Bemühungen veranlassende Angaben gemacht hatte.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarete Menzel**, Herr Lieutenant und Adjutant **Hugo Wünsche**, Glogau. Frl. **Maria v. Schrader**, Herr Lieut. **Hugo v. Wentzky und Petersheyde**, Ohlau. Fräul. **Anna Woitasky**, Herr Gutsbesitzer **Karl Riedenführ**, Grottkau—Schlottendorf b. Camenz. Fräul. **Ottonie v. Masson**, Herr Prem.-Lieut. **Dietrich v. Trotha**, Berlin—Potsdam. **Elisabet Freiin von Hohenhausen**, Herr Reg.-Refer. **Constantin v. Geyso**, Kl.-Rosen bei Striegau i. Schl.—Jauer i. Schl.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Reg.-Assessor Dr. **Emmo Kramsta**, Stralsund. Hrn. Major z. D. **Beier**, Berlin. Hrn. Hauptmann **Sixt v. Arnim**, Berlin. — Ein Mädchen: Hrn. Dr. **Kalischek**, Breslau. Hrn. Ingen. **Ferdinand Großmann**, Breslau.

Gestorben: Herr Lieutenant und Adjutant **Ferdinand Schröder**, Schießplatz zu Lammsdorf. Herr Erzpriester **Austen**, Braunsberg. Fr. **Anna v. Blacha**, geb. **Bürde**, Czarnosin. Fr. Gutsbesitzer **Berta Weber**, geb. **Daumann**, Altstadt — Nimptsch. Herr Pastor **Mich. Friedr. Otto Morgenbesser**, Niederseifersdorf i. d. Ob.-Lausitz. Herr Hauptritterschaftsdirector **Albert v. Tettenborn**, Reichenberg b. Damsdorf-Müncheberg a. Ostbahn. Herr Hauptm. a. D. **Bruno Mittelstraß**, Gnadenfrei i. Schl.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
v. Zülow, Rtgb., n. Fr., Ober-Sodow. Dr. Goldsobel, n. Frau, Warschau. Weiß, Chemiker, Aussig. Helbig, stud. chem., Aussig. Fr. Kfm. Brisch, Königsberg. Fr. Prinetti, n. Familie, Königsberg. Lande, n. Fr., Lodz. Rosenbaum, Kfm., Mannheim. Clemen, Kfm., Elberfeld. Dittert, Kfm., Neustadt i. S. Petersen, Kfm., Bremen. Jary, Kfm., n. Fr. u. Begl., Wien. Feinstein, Kfm., Warschau. Lederbaum, Kfm., Warschau. Blumenthal, Kfm., Kattowitz. Bürger, Kfm., Nürnberg. Dr. v. Dynowski, n. Fr., Rußland.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Moltke, Offizier, Kreisau. Scholz, Amtsr., Korschlitz. Jockisch, Kfm., Görlitz. Fr. Repphan, Fabrikbes., n. Begl., Kalisch. Otto, Ingen., Inowraclaw. Brill, Kfm., Val St. Lambert. Frau Brockmann, n. Begl., Bitkow. Russeckl, Kfm., n. Gem., Warschau. Frau Amtsräthin Scholz, Bernstadt. Höfle, Kfm., Hanau. Adamla, Kfm., Dresden. Färber, Kfm., Frankfurt.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Willmann, Maj., Sagan. Kirsten, Reg.- u. Baurath, Frankfurt a. M. Schokatzky, Staatsr., Kowno. Ackermann, Landr., n. Gem., Glatz. v. Dorgialla, Rtgtsbes., n. S., Rußland. Bormann, Kfm., n. Fam., Lodz. Wegener, Fabrikbes., Berlin. Frau Porüll, Königshütte. Frau Baumstr. Wilhelmsen, Leipzig. Katz, Kfm., Gießen. Bergmann, Pfarrer, Posen. Wolffsteiner, Kfm., München. Weigel, Landgerichts-Rath, Heilbronn. Lehmann, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Diehl, Rtgtsbes., Skotschenine. Eckelt, Kfm., Hainau. Dr. Bienwald, Görlitz. Below, Gymnasial-Lehrer, Gnesen. Müller, Geistl., Reichenfeld. Schmid, Banquier, Hannover. Kühlitz, Kfm., Leipzig. Neugebauer, Fabrik., Langenbielau. Grzimek, Rent., Schwesterwitz. Eisenstädt, Kfm., Zastrow. Zupanic, Prof., Laibach. Frau Itzigsohn n. Tochter, Strasburg. Auerbach, Kfm., Berlin. Schneider, Fabrik-Director, Heinsenberg. Habel, Kfm., n. Frau, Schmiedeberg. Frl. Wild, Stettin. Hofmann, Beamt., Erfurt. Brandt, Kfm., Dresden.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Seiffert, Hptm. a. D., Charlottenbrunn. Henze, Beamter, n. Gem., Loslau. Barabas, Ger.-Vollzieher, n. Gem., Berent. Kräutlein, Kfm., Berlin. Lieberg, Kfm., Cassel. Martin, Kfm., Steinau. Nestel, Kfm., Sprottau. Brendel, Kfm., Glogau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 31. Juli 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,80 bz	102,80 B
D. Reichs-Anl.	4	108,50 B	108,60 bz
do. do.	3½	104,20 bz	104,20à25 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,20à15 bz	107,20 B
do. do.	3½	105,30 B	105,30 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,75 B	101,70 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,50 G	101,50 G
do. Lit. A.	3½	101,60à55 bz	101,65à60 bz
do. Rusticale	3½	101,60 B	101,65à60 bz
do. Lit. C.	3½	101,55 bz	101,65à60 bz
do. Lit. D.	3½	101,65 bzB	101,70à65 bzB
do. altl.	4	101,30 B	101,10 G
do. Lit. A.	4	101,30 B	101,10 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,40 B	—
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,30 B	101,10 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,60 bz	101,65 bz
do. do.	3½	101,40 bzB	101,40à45 bzB
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,65 bz	—
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,40 ebzG	102,40 G
do. do.	3½	101,60 B	101,60 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,75bz Ser. II. 100,75bz	100,75 bz Serie II 100,75 bz
do. rz. à 100	4	103,45 B	103,45 B
do. rz. à 110	4½	112,40 G	112,75 B
do. rz. à 100	5	104,75 B	104,75 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,50 B	104,25 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	104,40 bz	104,40 bz
T.-Winckl. Obl.	4	102,50 B	102,50 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,10 B	100,10 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	102,00 B	102,00 B
Oberschl. Lit. H.	4	104,10 G	104,25 B
do. 1879	4½	103,90 B	103,90 B
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,75 G	103,80 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	104,60 bz	104,60 bz
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	104,60 bz	—
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1 2/5	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	2/5	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 1/6	4½	123,00 G	122,50 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	90,15 G	90,25 G
Italien. Rente.	5	94,50 G	95,10 B
do. Eisenb.-Obl.	3	59,95 bzB	59,90à9.95 bzB
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,40 G kl. 98,60 G	96,40 G
Oest. Gold-Rente	4	93,50 G	93,70 B
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	72,10 bzG	72,20 bz
do. do. A/O.	4 1/5	71,90 bzG	—
do. Loose 1860	5	124,00 B	124,25 B
Poln. Pfandbr.	5	63,40 bz	63,50 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,70à65 bzG	57,60 G
Rum. am. Rente	4	—	—
do. do. do.	5	96,85 bz	96,75 bz kl. 7,10 bzB
do. do. kleine	—	97,10 bz	—
do. Staats-Obl.	6	107,25 B	107,50 B
Russ. 1880er Anl.	4	90,00 G	90,25 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,00 G	102,00 G
do. Or.-Anl. II	5	64,40 G	64,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,00 G	16,10à15 bz
do. 400Fr.-Loose	fr	72,00 bzG	72,50 bz
Ung. Gold-Rente	4	85,00 G	85,45 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,50 B	98,50 bz
do. Pap.-Rente	5	80,00 G	81,00 B

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6 1/3	110,50 B	110,35à40 bz
do. Wechslerb.	4½	6	106,75 B	106,75 B
D. Reichsb.*)	6 1/5	5 2/5	—	—
Oesterr. Credit.	8 1/8	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	131,50 bz	131,75 B
do. Bodencred.	6	6	127,50 B	127,25 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes.	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Strassenb.	6	7	150,00 ebzB	150,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	176,50 G	176,50 G
Donnersmrckh.	0	3	73,60à65bzG	74,00 G
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	102,50 bzG	103,00 bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	133,00 G	133,00 G
Oppeln. Cement	2½	6	121,00 G	121,00 G
Schles. C. Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	—	—
do. Feuervers.	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6 1/3	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	5½	6	120,00 B	120,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St.	p.St. —
do. Leinenind.	6 1/3	—	139,00 B	139,00 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	9	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	139,00 B G	138,00 B 139 bz
Laurahütte	5½	—	137,10à25 bz	138,65 à 50 à
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	96,25 G	96,00 G
Zuckerf. Fraust.	14	—	189,50 B	188,00 G

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl.	170,25 bz	170,40 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	212,00 bzG	211,75 bzB

Wechsel-Course vom 31. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,15 G
do. do.	2½	2 M.	168,65 G
London 1 L. Strl.	2½	8 T.	20,435 bzG
do. do.	2½	3 M.	20,36 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,30 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	210,00 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	169,90 G
do. do.	4	2 M.	168,75 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 31. Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser	18	30	18	10	17	80	17	[illegible]	17	10	16	60
do. neuer	17	60	17	30	17	—	16	30	16	—	15	50
Weizen, gelber	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	60
do. neuer	17	50	17	20	16	90	16	50	15	90	15	40
Roggen	16	—	15	80	15	60	15	30	15	10	14	90
Gerste	14	70	14	—	13	70	13	30	12	10	11	80
Hafer	15	80	15	60	15	50	15	40	15	20	15	10
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	33	—	31	25	29	75
Winterrübsen	32	25	30	75	29	25
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 31. Juli. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,75—29,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,25—24,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40 bis 10,80 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 31. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 162,00 Gd., Juli-August 162,00 Gd., Sept.-Oct. 162,00 Gd., Octbr.-Novbr. 164,00 Br., Novbr.-Decbr. 165,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Juli 158,00 Br., Juli-August 158,00 Br., Septbr.-Octbr. 147,00 Br., November-December 149,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juli 69,50 Br., Juli-August 69,00 Br., September-Octbr. 67,50 Br., October-November 67,50 Br., November-December 67,50 Br., Decbr.-Januar 67,50 Br., Januar-Februar 67,50 Br., Februar-März 67,50 Br., März-April 67,50 Br., April-Mai 67,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 54,70 Br., 70er 35,00 Gd., Juli-August 50er 54,70 Br., August-Septbr. 50er 54,30 Gd., September-October 50er 54,30 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 1. August:
Roggen 162,00, Hafer 158,00, Rüböl 69,50 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 31. Juli: 50er 54,70, 70er 35,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.